

PFARRNACHRICHTEN



Juli
August
September
2023

AUSGABE 68



Herausgeber:

Katholische Pfarrgemeinde Maria unter dem Kreuz Friedenau / Wilmersdorf

Redaktion:

Arkadius Loozte, Andreas Nalewalski, Frank-Michael Scheele (V.i.S.d.P.)

E-Mail: redaktion@maria-unter-dem-kreuz.de

Design: Michael Mack – online & offline design · www.macomat.de

Druck: WMK-Druck GmbH, Hugo-Cassirer-Str. 10, 13587 Berlin

Auflage: 700 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. September 2023

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu kürzen bzw. zu bearbeiten.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Grußwort	4
Frauen – in Gottes Namen	6
Gebetsanliegen des Heiligen Vaters	12
Gottesdienstordnung	13
Kinderseite	14
Abschied	15
„Alles hat seine Zeit...“	16
Gedanken zur 130. Wiederkehr des Geburtstags von Frau Dr. Sommer	17
Erstkommunionkinder 2023	24
Spendenlauf am 7. Mai 2023 rund um die Kirche St. Marien	25
Firmung 2023	26
Konzert des Fiedenauer FrauenChores	27
Aus der Pfarrfamilie	28
Feststehende Gruppentermine	29
Kontakt	30

II Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,



als aufmerksame Besucher der hl. Messen wird es Ihnen nicht entgangen sein, dass zunehmend im Hochgebet bei der Nennung der Heiligen der Name der heiligen Helena eingefügt wird. Wie Sie wissen, steuern wir nun auf die neue Pfarrei, den so genannten pastoralen Raum zu, der den Namen der heiligen Helena tragen wird. Am 1. Januar 2024 wird die Fusion zwischen Sankt Ludwig und Maria unter dem Kreuz damit formell abgeschlossen. Dies betrifft zunächst vor allem den administrativen Teil, die Verwaltung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wichtig in diesem Zusammenhang ist es, immer wieder zu betonen, dass sowohl die Namen der alten Gemeinden als auch die der bestehenden Kirchen erhalten bleiben. Die heilige Helena bildet gleichsam das Dach ab, unter dem sich die alten, vertrauten Kirchengemeinden wiederfinden. Aus den Kirchenvorständen der alten Pfarreien werden jeweils sechs Mitglieder in den neuen Kirchenvorstand entsandt, der noch drei Jahre im Amt bleiben wird, auch um die Kontinuität in der Verwaltung zu ermöglichen.

Manche von Ihnen haben die Sorge, dass in der neuen Groß-Pfarrei St. Helena die Belange der alten Kirchengemeinden zu kurz kommen. Dies betrifft insbesondere die Seelsorge, die Angebote im Bereich der Gottesdienste, der Kirchenmusik, der Gruppen und Kreise in den vertrauten Gebieten. Auch um dem vorzubeugen, sind **Wahlen zu wichtigen Gremien der neuen Pfarrei** vorgesehen. Sie finden statt **am 18./19. November** und bieten Ihnen damit die Möglichkeit, direkt Einfluss auf die kommende Gestaltung der pastoralen Angebote zu nehmen. **Es wird ein so genannter Pfarreirat gewählt**, der sich übergreifend und den gesamten Raum betrachtend um die wichtigsten Belange der Gläubigen kümmert und, da wo nötig, z.B. für Absprachen zwischen unseren Standorten sorgen wird. Des Weiteren ist **die Bildung und Wahl zweier Gemeinderäte** vorgesehen, die sich ausschließlich um die alten Gemeinden, in unserem Fall also Sankt Ludwig und Maria unter dem Kreuz, kümmern werden. Damit soll der Sorge begegnet werden, dass in einer größeren Einheit womöglich die Anliegen der alten Gemeinden zu kurz kommen könnten. Mein Wunsch ist es, dass Sie sich zahlreich an diesen Wahlen beteiligen und möglichst alle Aufrufe dazu, auch die Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten, verfolgen. Dazu werden im Spätsommer dann konkrete Angaben folgen. Ich würde mich aber nicht nur freuen, wenn Sie sich in großer Zahl an diesen Wahlen beteiligen, sondern vielleicht sogar

selbst zur Wahl zur Verfügung stehen. Für Gespräche oder Rückfragen dazu stehen Ihnen ganz gewiss die Mitglieder der jetzigen Gremien, aber auch ich selbst zur Verfügung. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Bei all diesen organisatorischen Herausforderungen könnte man versucht sein, alle anderen aktuellen und oft auch hausgemachten Probleme in einer Schublade einzusperren. Aber das wäre fahrlässig und dumm. Dass die Kirche krankt, ist unübersehbar. Der massive Mitgliederverlust und die gleichzeitig stattfindende Zersplitterung in immer mehr Fraktionen machen mir Sorgen. Das betrifft nicht nur den Umgang mit dem so genannten synodalen Weg, sondern auch die nicht enden wollende Diskussion um die Kleriker, die ihr Amt missbrauchten und sich an Kindern und Jugendlichen vergingen. Bischöfe waren oft um das Ansehen der Kirche so besorgt, dass sie versuchten, diese Verbrechen vor den Augen der Öffentlichkeit zu verbergen. Für die einen ist all das die Frucht der sexuellen Revolution der Siebzigerjahre, andere meinen, Missbrauch könne nur verhindert werden, wenn das Frauenpriestertum eingeführt und der Zölibat abgeschafft würde. Ganz zu schweigen von dem Vorschlag, Bischöfe durch die Gläubigen und nur noch auf Zeit wählen zu lassen. Die Kirche mag augenblicklich erscheinen wie ein zerrütteter mit sich selbst beschäftigter Verein. Trotzdem gilt: Ihr Herz schlägt noch. Ich selbst bin immer wieder angerührt von den vielen Menschen in unseren Gottesdiensten, die sichtbar Anteil nehmen an der Verkündigung durch Wort und Sakrament. Das macht mich zuversichtlich, weil so deutlich wird: Christus lebt in seiner Kirche. Von dieser Heiligkeit in ihrer Mitte muss sich die Kirche neu ergreifen lassen und sie neu zum Strahlen bringen. Aus dieser Christus-Quelle soll, muss sie schöpfen. Immer wieder, jeden neuen Tag. Dann kann sie die selbstlose Liebe des Allmächtigen zu uns Menschen auch wieder glaubwürdig bezeugen.

Ihnen und allen, die zu Ihnen gehören, wünsche ich von Herzen eine gesegnete Ferien- und Sommerzeit. Sollten Sie verreisen, kommen Sie bitte erholt und gesund zurück – und, genauso wichtig: Bitte bleiben Sie katholisch.

Herzlich

Ihr Frank-M. Scheele, Pfarrer

PS 1: Fest rechne ich mit Ihnen zum **Gemeindefest am 16. September in St. Marien** – beginnend mit der hl. Messe um 11.00 Uhr und anschließend Beisammensein bei hoffentlich schönem Wetter im Pfarrgarten von St. Marien. Mit großer Wehmut und auch Schmerz **verabschieden wir uns dann von unserer Gemeindeferentin Sabine Szilagy**, die mir über so viele Jahre eine treue Weggefährtin und loyale Mitarbeiterin war. Unzählige Kin-

der und Jugendliche hat sie für die Sakramenten-Spendungen vorbereitet. Gemeinsam meisterten wir viele Hürden. Sie fehlt uns krankheitsbedingt schon lange, aber der nun fällige Abschied in den verdienten Ruhestand fällt schwer. Glück und Segen für unsere Gemeindereferentin!

PS 2: Ein wenig Wehmut klingt dann doch auch bei mir mit, schließlich ist dies das vorletzte Grußwort in den Pfarrnachrichten unserer Gemeinde. Ab dem neuen Jahr 2024 werden wir ein gemeinsames Informationsblatt St. Helena herausgeben. Auch hier gilt schon jetzt: Ihre Mitarbeit wird gefragt sein, damit auch künftig aus allen Teilen der Gemeinde berichtet wird. Gehen wir zuversichtlich in diese neue Zeit!

II Frauen – in Gottes Namen

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

11. Schwestern und Brüder vom gemeinsamen Leben – neue Frömmigkeit (Devotio moderna)

Die Gedanken der Mystik prägten seit dem 13. Jahrhundert das spirituelle Leben im christlichen Europa, vor allem in den Orden. Die „unio mystica“, das Einswerden mit Gott, wurde zum zentralen Lebensziel. Sie bot eine seelische Stütze in den dunklen Jahrzehnten des 14./15. Jahrhunderts, in denen Klimawandel (kleine Eiszeit), Hunger, Krieg und Pest die Menschen heimsuchten.

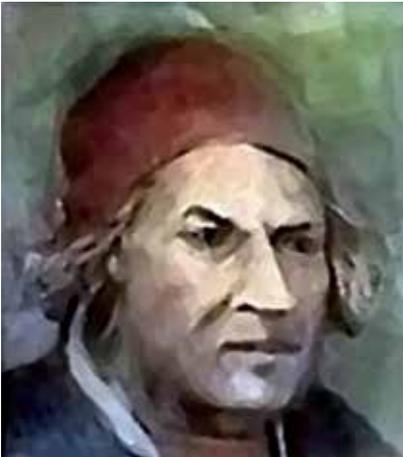


Katharina von Siena

Denn die Kirche hatte keine Antworten auf die Probleme der Zeit, zu sehr war sie mit sich beschäftigt. Als Reformpapst Urban IV. (reg. 1378-1389) nach der Rückkehr seines Vorgängers Gregor XI. (reg. 1370-1377) aus dem Exil der Päpste in Avignon (1309-1378) in Rom den Stuhl Petri bestieg, fürchtete die heilige Mystikerin Katharina von Siena (1347-1380), er könne die Kurie, die verkommenen Prälaten und den verweltlichen Klerus nicht reformieren. Zu extrem waren Missstände wie Ämterkauf, Simonie und Zölibatsverstöße verbreitet. Katharina behielt Recht. Dem Avignoner Exil folgte ein abendländisches Schisma (1378-1417) mit zeitweise drei Päpsten gleichzeitig.

Aber der Ruf nach Reformen war überlaut - „Reformen an Haupt und Gliedern“. Die Menschen sehnten sich nach Seelenheil und geistlicher Stärkung. So wurden die Ideen geistlicher Erneuerung aus den Klöstern in die Welt getragen. Verschiedene religiöse Reformbestrebungen, von Laien getragen, suchten Auswege aus der Krise und bildeten „Netzwerke“ an der „Basis“ der Kirche.

Neue Gedanken entwickelten sich auch in den wirtschaftlich prosperierenden Städten Flanderns, der Niederlande und Nordwestdeutschlands mit einem selbstbewussten, gebildeten Bürgertum. An Stelle des klösterlichen Frömmigkeitsideals traten ein praktisches Weltchristentum und tätig helfende Nächstenliebe. Man lebte in der Welt.



Geert Groote

Als Initiator einer dieser Bewegungen galt Geert Groote (1340-1384) aus Deventer im Oberstift Utrecht. Nach einem Theologiestudium in Paris schlug er die kirchliche Laufbahn ein, besaß Pfründen an Stiften in Aachen und Utrecht. Eine lebensbedrohliche Erkrankung führte bei ihm jedoch zu einem radikalen inneren Wandel. Groote verzichtete auf seine geistlichen Pfründen. Sein Elternhaus in Deventer wandelte er in eine städtische Stiftung um und stellte es frommen mittellosen Frauen zur Verfügung.

Er selbst verbrachte einige Zeit als Gast in der Kartause Monnikhuizen in Arnheim. Der dortige Mystiker und Prior Heinrich Eger von Kalkar (1328-1408) war ein Freund aus Studientagen. Groote nahm am Chorgebet teil und widmete sich in seiner Zelle der Meditation und dem Studium der Evangelien, Kirchenväter, Schriften verschiedener Mystikerinnen und Mystiker, fertigte Übersetzungen an. Zunehmend kam er zu dem Schluss, dass ein gottgeweihtes Leben auch außerhalb von Klostermauern möglich sein kann. So zog Groote zurück nach Deventer, lebte in einem Zimmer seines Elternhauses, gemeinsam mit den frommen Frauen.

Groote vertiefte seine mystischen Erfahrungen bei Jan van Ruysbroec (1293-1381), einem bekannten Mystiker und Prior des Augustinerklosters Groenendael bei Brüssel.

Zurück in Deventer schlossen sich immer mehr Schüler der dortigen Stiftsschule Groote an. Sie gründeten ein eigene Hausgemeinschaft, lebten ein spirituelles Leben, förderten geistliche Gespräche und verdienten ihren Unterhalt mit Kopieren religiöser Schriften. Diese beiden Häuser der Frauen und Männer wurden die Grundlage aller späteren Einrichtungen der „Schwestern und Brüder vom gemeinsamen Leben“.

1379 begann Groote als Diakon in Flandern, den Niederlanden und am Niederrhein zu predigen. Er geißelte die Amtskirche, ihre Macht, ihr Besitzstreben und ihre Geltungssucht, die für Groote nicht mit der Nachfolge Jesu vereinbar waren. Scharf verurteilte er Ämterhandel und -kumulation, Liebes- und Familienleben vieler Priester, worauf er Predigtverbot erhielt.

Daher zog Groote sich in das Augustiner-Chorherrenstift Ernstein bei Dordrecht zurück. In Andacht und Stille versuchte er, seine christlichen Gedanken zu schärfen.

Er vertrat die Meinung, dass der Mensch ein Abbild Gottes sei und auf dem Weg der inneren Schau das Gottesmysterium erfahren und inneren Frieden finden kann. Praktische Nachfolge Christi war für Groote der Dienst an den Mitmenschen, vor allem den Armen und Unbedeutenden. In Grootes Vorstellung findet man die Befreiung von Egoismus und Eigeninteressen vor allem im gemeinsamen Leben des Alltags, wie er sie in der Urkirche sah (Apg 2,44; 4,32). Die Urkirche schien ihm das einzig wahre christliche Lebensideal.

Durch seine Predigten aufgerüttelt, begannen sich viele für seine Ideen zu begeistern. Als Groote 1384 in Deventer an einer Infektion starb, lebten seine Gedanken weiter. Überall in Flandern, den Niederlanden und Deutschland bildeten sich Kommunitäten der „Schwestern und Brüder vom gemeinsamen Leben“. Es handelte sich überwiegend um Laiengemeinschaften, die neue Wege gehen, eine neue Frömmigkeit (*devotio moderna*) leben wollten.

1379 hatte Groote für die Frauen, die in seinem Haus in Deventer lebten, eine Hausordnung aufgestellt. Sie beinhaltete Gütergemeinschaft, feste Zeiten für Arbeit, Gebet, Stille und Gespräch. Die Frauen und ihre Gemeinschaft fanden überall Nachahmer.

Frauen und Männer wohnten in getrennten Gemeinschaften, waren jedoch gleichberechtigt. Nach dem Vorbild der apostolischen Kommunität entwickelten sie eine religiöse Lebensform zwischen Kloster und Welt. Die „Devoten“ lebten innerhalb der Stadtgemeinde und Ortschaften ein demütiges Christsein. Ihre Leben basierte auf Freiwilligkeit (*libertas*). Sie kannten keine

einheitliche Kleidung oder Ordensregeln, nur Hausordnungen. Der/die gewählte Obere hatte nur beratenden Status. Kirchenrechtlich unterstanden die Devoten dem örtlichen Gemeindepfarrer.

Sie entfalteten ein reiches religionsreformatorisches Leben durch Stille und Gebet. Sie lebten von Wissensvermittlung in Form von Unterricht und Buchkopien, Übersetzungen und im 15. Jahrhundert schließlich Druckereien. Sie brachten bedeutende Buchkunst hervor. Als revolutionär galten ihre Übersetzungen antiker Autoren, der Kirchenväter und der Bibel. Ein neues Bewusstsein für antike Gedanken schärfte die bürgerliche Frömmigkeitsbewegung am Ausgang des Mittelalters. Sie läutete eine christliche Renaissance nördlich der Alpen ein. Niederdeutsche Bibeltexte verbreiteten sich, lange vor Martin Luthers Übersetzung.

Auch wenn die neue Bewegung vom Utrechter Bischof Friedrich von Blankenheim (reg. 1393-1423) im Namen des Papstes 1401 offiziell anerkannt wurde, führten Teile des Klerus einen regelrechten Kreuzzug gegen die Laienbewegung. Vor allem die Bettelorden der Franziskaner und Dominikaner bekämpften sie. Auf dem Konstanzer Konzil (1417) wurden Häresieklagen gegen die Devoten geführt, die jedoch abgeschmettert werden konnten.

Die geistliche Kraft der Gemeinschaften zog immer weitere Kreise. Reiche Bürger machten Schenkungen in Form von Häusern und Vermögen.

Die *Devotio moderna* trug ihr Charisma auch in einige Orden. Vor allem die Augustiner-Chorherren- und -frauenstifte oder die Augustiner-Eremiten wurden von ihrem Gedankengut geprägt. Es entstand der immer größere Wunsch, Gottes Wort jedem Menschen verständlich zu machen.

Der zunehmende Häresieverdacht brachte viele Devote, genau wie die Beginen, jedoch dazu, in den Schutz von Orden zu fliehen oder eigene Orden zu gründen. So ließen sich Angehörige des Brüderhauses in Deventer 1395 im Kloster Windesheim bei Zwolle nieder und als neues Windesheimer Kapitel bei den Augustiner-Chorherren eingliedern. Es entstanden immer neue Chorfrauen- und Chorherrenstifte der Windesheimer Kongregation, die sich jährlich zu einem Generalkapitel gleichberechtigt zusammenfanden.

Als Habit trugen sie ein schlichtes graues oder schwarzes Gewand mit wollemem Gürtel, hellgrauem Mantel mit schwarzer Kapuze (*cuculle*). Wegen dieses Kapuzenmantels wurden die Fraterherren auch Kugelherren genannt. Ihre Schreibwerkstätten und Schulen besaßen einen außerordentlich guten Ruf. Vor allem die Söhne und Töchter des städtischen Bürgertums ließen ihren Nachwuchs hier erziehen.



Thomas von Kempen,
zeitgenössisches Gemälde in Zwolle

Thomas von Kempen (1380-1471), Autor der weltbekannten „Nachfolge Christi“ (De imitatio Christi), war Mitglied der Windesheimer Kongregation und verkörperte die Spiritualität der „neuen Frömmigkeit“ (lat. *devotio moderna*) wie kein anderer und zeigte enge geistige Beziehung zur Beginenbewegung. In Deventer bei den „Brüdern vom gemeinsamen Leben“ zur Schule gegangen, trat er 1399 in das Kloster Agnetenberg bei Zwolle ein, wo er 72 Jahre lebte und vier Mal die Bibel kopierte. Seine „Imitatio Christi“ gilt als wirksamer Multiplikator der Bewegung und das bis heute am weitesten verbreitete christliche Andachtswerk überhaupt.

Der Urtext ist in Reimform verfasst. Kempen will den Leser zur christlichen Nachfolge führen, die der Seele auf dem Weg der persönlichen Heiligung zur Gemeinschaft mit Gott verhilft. Für ihn geschieht Nachfolge Jesu durch Bibelstudium, Kampf gegen Versuchungen, Meditation und so zu einer immer stärker wachsenden Hingabe an Christus, die eine direkte Verbindung mit Gott möglich macht.



Adrian Florenz von Utrecht, Papst Hadrian VI.

Adrian Florenz von Utrecht (1459-1523), in den Schulen der „Brüder vom gemeinsamen Leben“ in Deventer und Zwolle ausgebildet, stand als Professor in Löwen und Erzieher Karls V. (1500-1557) in der Tradition der *Devotio moderna*. Als er 1522 zum Papst gewählt wurde, hoffte die Welt ein weiteres Mal auf Kirchenreformen - vergeblich. Hadrian VI. starb unerwartet plötzlich bereits ein Jahr später, und ein Medici bestieg als päpstlicher Politiker den Stuhl Petri, der alle Reformbewegungen bekämpfte.

Auch der berühmte Humanist Erasmus von Rotterdam (1467-1536) besuchte 1474-78 in Deventer die Brüderschule und trat 1487 in das Augustiner-Chor-

herrenstift Steyn bei Gouda ein. Viele Gedanken des christlichen Humanismus flossen in seine zahlreichen Werke ein, in denen er sich für eine Erneuerung des Christentums und der Kirche einsetzte.

Selbst Martin Luther (1483-1546) stand als Augustiner-Eremit in direkter Tradition der *Devotio moderna*. Durch sein Interesse für alte Sprachen und antike Texte setzte er sich mit der Heiligen Schrift und Werken christlicher Humanisten auseinander. Seine Forderungen nach einer Stärkung des Laientums, Bibelstudium in Landessprache deckten sich mit denen der Devoten und anderer christlicher Humanisten. Wie sie geißelte er die Praktiken der Amtskirche, Hölle, Fegefeuer sowie das Bußsakrament. Seine Gnadentheorie und Kreuzestheologie beruhen auf Gedanken der christlichen Mystik. Auch wenn er den mystischen Gedanken einer spirituellen Vereinigung des Menschen mit Gott in diesem Leben ablehnte, sah er als Erkenntnis des Glaubens „die empfangende Annahme der rettenden Gemeinschaft mit Gott“.

Rasch gewann seine „reformatio“ an politischer Dynamik und führte schließlich zum Bruch mit Rom. Die Folgen der Reformation gingen auch über die Devotenbewegung hinweg, und viele Gemeinschaften wurden aufgelöst.

Erst nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-65) begann man sich wieder für die Gedanken der *Devotio moderna* zu interessieren.

Die Verbindung aus mystischer Betrachtung und alltäglicher konkreter Jesusnachfolge wollten auch jene Frauen und Männer leben, die in Maria Bronnen (Kreis Waldshut, Südschwarzwald) 1975 eine Gemeinschaft der „Schwestern und Brüder vom gemeinsamen Leben“ neu gründeten. 1989 entstand eine weitere Schwesterngemeinschaft im Kloster Spabrücken bei Bad Kreuznach, die aus den Wurzeln der spätmittelalterlichen Reformbewegung der *Devotio moderna* und den Regeln des hl. Augustinus, allein im Geiste des Evangeliums, ihr Leben neu zu gestalten versucht.

Literatur:

Robert Stupperich: *Brüder vom gemeinsamen Leben*. ND Berlin 2010.

Martina B. Klug: *Armut und Arbeit in der Devotio moderna. Studien zum Leben der Schwestern in niederrheinischen Gemeinschaften*. Münster 2005.

Marek Derwich (Hrsg.): *Die neue Frömmigkeit“ in Europa im Spätmittelalter*. Göttingen 2004.

Thomas von Kempen: *Von der Nachfolge Christi. Die Weisheit des mittelalterlichen Klosters*. Übersetzt und hrsg. von Bernhard Lang, Ditzingen (Reclam) 2022.

II Gebetsanliegen des Heiligen Vaters

Juli

Für ein Leben aus der Eucharistie

Beten wir, dass Katholikinnen und Katholiken die Feier der Eucharistie zur Mitte ihres Lebens machen, welche die menschlichen Beziehungen in tiefer Weise wandelt und zur Begegnung mit Gott und allen ihren Schwestern und Brüdern öffnet.

August

Für den Weltjugendtag

Beten wir, dass der Weltjugendtag in Lissabon den jungen Menschen helfe, das Evangelium in ihrem eigenen Leben zu leben und zu bezeugen.

September

Für die Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben

Beten wir für die Menschen, die unter oft unmenschlichen Bedingungen an den Rändern der Gesellschaft leben; dass sie von Einrichtungen weder übersehen noch als unwichtig betrachtet werden.



II Gottesdienste

Von Frank-Michael Scheele, Pfarrer

Werktagsgottesdienste

Mittwoch: 8.30 Uhr (StM)

Donnerstag: 8.30 Uhr (HIK)

Sonntagsgottesdienste

Samstag: 17.00 Uhr, Vorabendmesse (HIK)

18.30 Uhr, Vorabendmesse (StM)

Sonntag: 10.00 Uhr, Familienmesse (StM)

11.30 Uhr, Hochamt (HIK)

Andachten und Regelung an besonderen Feiertagen: Bitte immer mit dem Wochenzettel und/oder der Homepage vergleichen!

Die geplanten Kollekten und Türsammlungen entnehmen Sie bitte den jeweiligen Wochenzetteln und den Vermeldungen auf der Homepage.

**Am Sonntag, 16. September 2023, findet in Maria unter dem Kreuz nur ein Gottesdienst statt.
11.00 Uhr Hochamt zum Gemeindefest (StM)**



Das Logo des Gotteslobes ist ein abstraktes Dreieck; Symbol für die Dreifaltigkeit
Künstlerin: Monika Bartholomé, Köln

KINDERSEITE

von Andreas Nalewalski

Weißt du Bescheid?

- 01) Wie heißt die größte Insel Deutschlands?
a) Sylt b) Rügen c) Fehmarn
- 02) In welchen Fluss mündet die Mosel?
a) Rhein b) Main c) Elbe
- 03) Wo befindet sich der Kilimandscharo?
a) Asien b) Nordamerika c) Afrika
- 04) Welches ist die längste Autobahn Deutschlands?
a) A 3 b) A 7 c) A 9
- 05) An welchem Meer liegt Porto?
a) Mittelmeer b) Pazifik c) Atlantik
- 06) Wie heißt der höchste Berg im Harz?
a) Brocken b) Großer Arber c) Watzmann
- 07) Welches Bundesland hat die meisten innerdeutschen Nachbarn?
a) Hessen b) Rheinland-Pfalz c) Niedersachsen
- 08) Wo ist eine Paella ein typisches Gericht?
a) Spanien b) Italien c) Schweiz
- 09) In welchem Bundesland liegt der Ort Ribbeck?
a) Brandenburg b) Sachsen c) Mecklenburg-Vorpommern
- 10) Welcher Fluss fließt durch Görlitz?
a) Oder b) Werra c) Neiße
- 11) Wie viele Stationen hat die U-Bahnlinie 7 in Berlin?
a) 35 b) 29 c) 40
- 12) Wo befindet sich die Blaue Grotte?
a) Sizilien b) Korsika c) Capri

Die markierten Buchstaben ergeben – in der richtigen Reihenfolge – die gesuchte Lösung.

— — — — —

Die Lösungen findest du auf Seite 32.

II Abschied

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

Liebe Sabine, liebe Frau Szilagy,



„Maria unter dem Kreuz“, besonders unsere Kinder- und Familienpastoral, ist eigentlich ohne dich gar nicht denkbar. Für die vielen Erstkommunionkinder und ihre Eltern, für Firmlinge, Kinder und Jugendliche warst du 13 Jahre lang das Gesicht der Gemeinde. Sie haben dich mit deiner liebevollen und fürsorglichen Art ins Herz geschlossen. Eltern wussten ihre Lieben bei dir in guten Händen bei den Sommerwochen an der Ostsee in Zinnowitz oder Erstkommunion-Wochenenden in Hirschluch oder Alt-Buchhorst. Die umfangreiche, zeitintensive Vorbereitung dieser besonderen Erlebnisse sieht man in der Regel nicht.

Du hast mit den Kindern gemeinsam gesungen, über Gott gesprochen, sie beten gelehrt. Viele halten die Familienmessen in bleibender Erinnerung. Ich persönlich denke gern an gut besuchte Familientage, wo wir gemeinsam auch Eltern Glaubenswissen vermitteln konnten.

Für jeden warst du ansprechbar, ob nach der Sonntagsmesse oder im Pfarrbüro. Immer gleiche Fragen hast du geduldig beantwortet, sogar die Post entgegengenommen oder im Pfarrbüro Telefondienst übernommen, wenn sonst niemand da war.

Auch die älteren Gemeindemitglieder werden ihre Gespräche mit dir vermissen, ob bei „Café Mitte“, Ausflügen oder Haus- und Heimbesuchen. Mit der Organisation unseres Besuchsdienstes hast du manch einsamem Senior ganz praktisch helfen können. Besonders gern erinnere ich mich an unsere produktive Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des Weltgebetstages oder der Frauengruppe.

Es ist wirklich schade, dass du krankheitsbedingt die letzten Jahrgänge der Erstkommunionkinder und der Firmlinge nicht mehr persönlich zu den Sakramenten führen konntest. Aber 42 erfolgreiche Jahre im Gemeinde- und Gottesdienst sind eine lange Zeit.

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir gehen. (Albert Schweitzer)

Deine Spuren, liebe Sabine, werden sehr groß sein. Es war großartig, mit dir zu arbeiten. Wir alle werden dich sehr vermissen!

Im Namen der zahlreichen Ehrenamtlichen der Gemeinde „Maria unter dem Kreuz“, die alle besondere, persönliche und bleibende Erinnerungen mit dir verbinden, sage ich „herzlichen Dank für deinen Dienst an uns“, für die vielen schönen Erlebnisse, die wir gemeinsam hatten. Wir wünschen dir von Herzen gute Besserung sowie eine gesegnete Zukunft. Und natürlich hoffen wir auf ein baldiges Wiedersehen in der Hildegardstraße oder am Bergheimer Platz.

Elisabeth M. Kloosterhuis

II „Alles hat seine Zeit...“

Von Sabine Szilagy

Nun ist mit diesen Pfarrnachrichten die Zeit gekommen, da ich mich von „meiner“ Pfarrgemeinde „Maria unter dem Kreuz“, von Ihnen und Euch verabschiede.

Ab September 2023 beginnt für mich eine ganz neue Zeit - der Ruhestand! Die letzten 13 Jahre, genau seit dem 1.3.2010, war ich Ihre Gemeindefereferentin und darf heute dankbar auf diese erfüllte, mir geschenkte Zeit im pastoralen Raum Wilmersdorf-Friedenau zurückschauen.

Besonders danken möchte ich Herrn Pfarrer Scheele und allen Mitarbeitern für das kollegiale und gute Miteinander. Und ich danke von ganzem Herzen ALLEN ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich immer wieder haben ansprechen und begeistern lassen. Die viele Arbeit hätte ich niemals allein tun können! Danke, dass Sie ein längeres oder kürzeres Stück Lebensweg mit mir zusammen gegangen sind. Danke für die vielen guten Begegnungen und Gespräche, die mir oft weitergeholfen haben in meinem Dienst und meinem persönlichen Leben.

Ihnen allen danke ich für alle Offenheit und Zuneigung, für Ihr Glaubenszeugnis und für die Freude, die Sie mir an meiner Arbeit in all den Jahren immer wieder geschenkt haben.

Ich bin sehr traurig, dass meine Gesundheit und meine körperliche Kraft nicht ganz bis zu meinem Ruhestand gereicht haben. Aber oft kommt eben alles anders als man denkt! Wer von uns hat das nicht schon selbst erlebt? Unser Gebet und unser gemeinsamer Glaube an Jesus Christus werden uns auch weiterhin verbinden.

Möge der Segen Gottes Sie auf allen Ihren Wegen begleiten, Ihnen Hoffnung, Kraft und Zuversicht schenken, damit der Glaube in jedem von uns immer wieder neu beginnen und wachsen kann. Ich werde mich immer gern und mit großer Freude an die Zeit in unserer Pfarrgemeinde „Maria unter dem Kreuz“ erinnern!

Ihre Sabine Szilagy

■ ■ Gedanken zur 130. Wiederkehr des Geburtstags von Frau Dr. Margarete Sommer am 21. Juli 2023

Von Gregor M. Scharfenberger



Am 100. Geburtstag von Margarete Sommer, am 21. Juli 1993, erinnerte Hanna-Renate Laurien am Ehrengrab dieser bedeutenden Frau an eine nach dem Krieg von Max Horkheimer und Thomas Mann veranlasste Untersuchung zum Thema „Welche Bevölkerungsschichten haben den Juden am meisten geholfen?“ In einem Spiegel-Fernsehinterview bekundete Horkheimer sein Erstaunen: „Es waren gläubige Katholiken, die die größte Hilfsbereitschaft gezeigt hatten.“

Margarete Sommer lebte nach ihrer Flucht aus Kleinmachnow von 1951 bis zu ihrem Tod am 30. Juni 1965 in unserer Kirchengemeinde „Maria Unbefleckte Empfängnis“ in der Laubacher Straße 15, 3. Etage – mit Blick auf die Marienkirche am Bergheimer Platz, so jedenfalls die Aussage des damaligen Pfarrers Johannes Piotrowski.

Zum Gebiet der Kirchengemeinde gehört auch das „Künstlerviertel“ rund um den „Ludwig-Barnay-Platz“. Von 1927 bis 1929 ließ die „Berufsgenossenschaft deutscher Bühnengehöriger“ (Bühnengenossenschaft) und der „Schutzverband deutscher Schriftsteller“ (Schriftstellerverband) um den Laubenheimer Platz (seit 1.11.1963 Ludwig-Barnay-Platz) drei Wohnblocks für ihre Mitglieder errichten. Sie entstanden im Rahmen des stadtplanerischen Konzepts der „Rheinischen Siedlung“, das schon vor dem 1. Weltkrieg entstanden und 1911-15 um den Rüdeshheimer Platz realisiert worden war. Dieses Siedlungskonzept stellte eine bewusste Alternative zur Blockbebauung (Mietskasernen) dar. Zu bezahlbaren Mieten sollte eine „Gartenerassenstadt“ mit hoher Wohnqualität entstehen. Wer sich genauer über die Künstlerkolonie informieren möchte, lese den Bericht von Karl-Heinz Metzger.

Einem aufmerksamen Besucher des Ludwig-Barnay-Platzes, der Kreuznacher und der Bonner Straße fällt auf, dass an manchen Gebäuden Gedenktafeln angebracht sind.

Diese Tafeln und die in Straßen von Berlin eingelassenen „Stolpersteine“ erinnern an Menschen mit Namen und Daten, die an diesen Orten zeitweise gelebt haben. Für viele begann ein persönlicher Kreuzweg: durch Denunziation von neidischen Mitmenschen, Androhung von staatlicher Gewalt gegen Leib und Leben, gegen Besitz und Eigentum, ja Gefängnis und Folter als Beugehaft. Der Abtransport in Konzentrationslager startete zunächst in der Großen Hamburger Straße (im Scheunenviertel am „Jüdischen Altersheim“) – später vom „Gleis 17“ (heute eine vielbesuchte Gedenkstätte in der S-Bahn-Station „Grunewald“), führte zur Fronarbeit und bei sehr vielen schließlich zum Tod in Gaskammern, oder es folgten Unterernährung, Schwerstarbeit, mangelhafte hygienische und medizinische Versorgung.

Eine Gedenktafel befindet sich auch am Haus Laubacher Straße 15.

Der Ausspruch „Gott hilft Menschen durch Menschen“ stammt von Margarete Sommer.

Gut bürgerlich erzogen, war sie eine tief religiöse, sozial engagierte und emanzipierte junge Frau. Nach dem Abitur studierte sie in Heidelberg und



Berlin Volkswirtschaft (speziell Sozialpolitik und Wohlfahrtskunde), Philosophie und Geschichte sowie einige Semester Jura, vor allem Familienrecht, Strafrecht und Verwaltungsrecht. Sie promovierte an der Uni in Berlin mit einer „kriminalpolitischen-sozialökonomischen Untersuchung über die Strafgefangenen-Fürsorge“.

1925 begann die zunächst ehrenamtliche Zusammenarbeit mit Pfarrer Bernhard Lichtenberg, dem geistlichen Beirat des katholischen Fürsorgevereins. Ab Oktober 1927 unterrichtete sie am Fürsorge-Seminar des Pestalozzi-Fröbel-Hauses. Die Rassengesetze der Nationalsozialisten von 1934 standen im Widerspruch zur katholischen Soziallehre. Frau Sommer konnte und wollte diese Gesetze nicht positiv im Unterricht vertreten. Sie sah sich gezwungen zu kündigen und fand 1935 eine Anstellung im „Berliner Wohlfahrts Haus“ beim „Katholischen Siedlungsdienst e. V.“. Ihre Tätigkeit war einbezogen in die „kirchliche Hilfstätigkeit“, die sich um Katholiken kümmerte, denen nicht nur die Bürgerrechte und die elementaren Menschenrechte - sogar das Recht auf Leben abgesprochen wurde.

Am schlimmsten betroffen waren „katholisch oder evangelisch getaufte Juden, die sogenannten „nichtarischen Christen“. Ihnen galt die Arbeit von M. Sommer und anderen Mitarbeitern vom „Caritas-Notwerk“ (zuständig für allgemeine Hilfen zum Überleben) vom „Raphael-Verein“ (Unterstützung der Planung der Ausreise) und der Mitarbeiter im „Büro Pfarrer Grüber“, der zentralen Hilfsstelle der „Bekennenden Kirche“.

Das „Hilfswerk beim Bischöflichen Ordinariat Berlin“ wurde 1938 von Bischof Preysing errichtet. Dort wird Margarete Sommer als „Sekretärin in der Geschäftsführung“ geführt. Zunächst leitete Prälat B. Lichtenberg das Hilfswerk. Nach dessen Verhaftung (er betete im November 1938 in der St. Hedwigs-Kathedrale für die Juden, deren Gotteshäuser (Synagogen) im ganzen Land brannten) und nach seinem Tod 1941 auf dem Weg ins KZ Dachau übernahm Margarete Sommer die Leitung.

Mit großer Sachkenntnis und kluger Vorsicht baute M. Sommer ein Netzwerk von Helfern auf: Ärzten, Krankenschwestern, Rechtsanwälten, Klöstern, Heimen und vielen Menschen – Glaubenden und Nichtgläubigen, denen sie vertraute, Priester, Laien und Ordensleuten, die sich alle nicht kannten, nichts von einander wussten, die die Hilfstätigkeit unterstützten.

Fragen wurden nicht gestellt, Aufzeichnungen gab es nicht. Deshalb ist auch wenig bekannt über die konkreten Tätigkeiten des „Hilfswerks“, die der Berliner Bischof Preysing vertrauensvoll unterstützte; so z. B. auch, dass er Frau Sommer bei ihren Besuchen im KZ Sachsenhausen und anderen jüdischen Lagern erlaubte, heimlich die hl. Kommunion zu Katholiken zu bringen.

1942 informierte sie den Bischof von Berlin und die Fuldaer Bischofskonferenz über das Schicksal deportierter „Nichtarier“.

Neben ihrer offiziellen Tätigkeit beim Hilfswerk versteckte Margarete Sommer heimlich ab Oktober 1944 bis zum Kriegsende mit Hilfe von Pfarrer Brinkmann von der Herz-Jesu-Kirche im Bezirk Prenzlauer Berg einen Mann im Keller unter der Sakristei der Kirche. Es gelang ihr mehrfach, Kinder, die bei der Deportation der Eltern getrennt wurden, aus Sammellagern mitzunehmen und in Heimen unterzubringen. Sonja Schönerstedt (spätere Ehefrau des Oberkantors Estrongo Nachama) berichtete 1993: „Für mich war M. Sommer der Schutzengel schlechthin.“

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges setzte sie ihre Hilfstätigkeit fort, um die aus den KZs und sonstigen Verbannungsorten nach Berlin Zurückgekehrten, die in Berlin Untergetauchten, die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge zu unterstützen. Sie protestierte gegen die mangelnde Unterstützung „nichtarischer Christen“. Sie war Gründungsmitglied der „Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit“.

Bis Oktober 1950 beriet das Hilfswerk auch Bewohner der sowjetischen Besatzungszone über Fluchtmöglichkeiten und unterstützte die Übersiedlung von Heimkindern in westdeutsche Heime und die Suche nach Verurteilten in sowjetischen Lagern und ostdeutschen Polizeigefängnissen.

Im Oktober 1950 floh M. Sommer mit ihrer schwer kranken Mutter aus Kleinmachnow nach West-Berlin. Sie wurde mit der Regie der Großveranstaltungen des „Deutschen Katholikentages“ beauftragt und in der „Seelsorge für die Flüchtlingslager“ eingesetzt. Die Arbeit des Hilfswerkes wurde 1952 dem Deutschen Caritasverband übertragen.

Am 1. April 1960 trat Frau Dr. Margarete Sommer in den wohlverdienten Ruhestand ein.

Sie erhielt zahlreiche Ehrungen, die sie alle nicht wollte. Im Bewusstsein, dass sie geholfen hat („Gott hilft Menschen durch Menschen“), fragte sie sich immer wieder, ob sie nicht hätte mutiger sein müssen, um mehr Menschen zu helfen. Einige Ehrungen und das Gedenken an diese mutige Frau sollen hier genannt werden, etwa auf einer Zeitschiene „Ende 2. Weltkrieg bis in die Gegenwart“.

An erster Stelle ist hier Dr. Heinrich Herzberg zu nennen. In seinem Buch „Dienst am höheren Gesetz“ (Di. am höh. Ges.) hat er Erinnerungen gesammelt, Zeitzeugen befragt und festgehalten (ohne auf schriftliche Vermerke, Akten etc. zurückgreifen zu können), aber in Kontakt mit M. Sommer und/oder mit deren „Helfershelfern“, um über die „Arbeit des Hilfswerks beim Bischöflichen Ordinariat während der NS-Zeit - bis 1945 und danach“ berichten zu können. Und „Unter Einsatz des Lebens“ die Veröffentlichung von Prälat Wolfgang Knauff über „das Hilfswerk beim Bischöflichen Ordinariat Berlin für katholische Nichtarier 1938-1945.“

Zeittafel mit Anmerkungen:

7.8.1939: nach Beratung mit der „Reichsvereinigung“ Beschluss: Die Vertreter der katholischen und evangelischen Hilfswerke betreuen ihre Hilfswerke weiterhin selbst. (Di. am höh. Ges. Seite 50 und 75).

Am 16.9.1941 übernimmt M. Sommer die Leitung des Hilfswerkes nebenamtlich.

Am 6.4.1943 informierte M. Sommer Bischof Berning über die Verhaftung von Frau Dr. Luckner vom Deutschen Caritasverband (später bis zum Kriegsende im KZ Ravensbrück). (Di. am höh. Ges. Seite 124), dort vermerkt.

21.8.1943: Bischof Berning vermittelt den Auftrag der Fuldaer Bischofskonferenz an M. Sommer, einen Entwurf „in Sachen Scheidung von Mischehen der Nichtarier“ zu fertigen. Sie empfiehlt: 2 Briefe.

1946 erhielt sie die päpstliche Auszeichnung „Pro ecclesia et pontifice“, im Sommer 1953 bezieht M. Sommer klare Stellung zur Hilfe von Dr. H. Globke. (Di. am höh. Ges. Seite 71)

1953 wird ihr das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse verliehen, der in den 60er Jahren gefertigte TV-Beitrag ist über das Bistumsarchiv auszuleihen.

Am 30. Juni 1965 verstarb M. Sommer; sie wurde in einem Ehrengrab des Bistums Berlin auf dem „Friedhof in der Röblingstraße“ beigesetzt. (Grabstelle 13/2W/9-10)

Am 5. Mai 2003 erfolgte posthum die Aufnahme auf der „Ehrenwand im Garten der Gerechten“ in „YAD VASHEM“. Frau Ulla Pruß, vom AK für zeitgeschichtliche Fragen, hielt 2004 bei der Übergabe der Urkunde und der Gedenkmedaille „Gerechte unter den Völkern“ an die Schwägerin, Frau Gertrud Sommer, die Laudatio.

Am 10. November 2004 würdigte Herr Dieter Hanky, damals Mitglied der katholischen Gemeinde „Hl. Kreuz“ (heute „Maria unter dem Kreuz“), in seinem Beitrag „Worte für den Tag“ beim RBB das vorbehaltlose Eintreten M. Sommers für die Stimme des Gewissens als „Dienst am höheren Gesetz“.

In den Pfarrnachrichten im Sommer 2005 erinnerte Herr Georg Herrmann an den 40. Todestag (30.6.2005) und machte auf die Grabstelle aufmerksam.

Die gewählten Gremien der Pfarrei St. Marien, 14197 Berlin, Bergheimer Platz, beantragten am 13.8.2005, am Haus Laubacher Straße 15, dem letzten Wohnsitz von Margarete Sommer, eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Der Ausschuss für Bildung und Kultur des Bezirks Berlin-Schöneberg stimmte zu. Die feierliche Enthüllung war am 3. November 2006 und wurde durch Pfarrer Dr. A. N. Desczyk in Anwesenheit des Bezirksbürgermeisters E. Band und zahlreich geladener Gäste durchgeführt.

In der Folgezeit setzte sich der Kirchenvorstand für die Aufarbeitung der Grabstelle ein. Der Grabstein wurde angehoben, mit „Gerechte unter den Völkern“ (Yadvashem 2003) ergänzt, und 2009 eröffnete Pfarrer F.-M. Scheele die Grabstelle wieder.

Am 8. Mai 2014 versammelten sich auf einem kleinen Platz in Kleinmachnow an der Einmündung „Hohe Kiefer/Förster-Funke-Allee“ etwa 100 Men-



schen jeden Alters (auch Schulklassen waren dabei), um an der Benennung dieses Platzes in „Margarete-Sommer-Platz“ beizuwohnen.

In der Katholischen Sonntagszeitung Nr. 8/2014 vom 22./23. Feb. 2014 wird über die Benennung des Platzes und die Aufnahme von Margarete Sommer in die „Stele für stille Helden“ berichtet.

Das Wiederbeleben des nationalsozialistischen und rechtsextremen Gedankengutes und dessen einfache und populistische Lösungen sind vor allem für junge, unerfahrene Menschen gefährlich. Sie wachsen oft

in bildungsfernen, ärmeren Familien auf, haben kaum Möglichkeiten, Defizite aufzuholen, die sinnvollerweise hätten familiär ausgeglichen werden sollen.

Um so wichtiger ist es, auf beispielhaftes Verhalten hinzuweisen: Wir (Ältere, junge Eltern, Heranwachsende, Lehrer und Erzieher – von Kita bis Abiturienten, aber auch die über den 2. Bildungsweg Geförderten), alle, denen die Menschenwürde, die Stärkung der Freiheit eines jeden Menschen, denen Demokratie „am Herzen liegt“, sollen sich dafür bekennen und aktiv eintreten.

Erstkommunionkinder 2023

Elise A.	Salome H.	Caspar P.
Alessio B.	Dominik J.	Francesco P.
Isabella B.	Philip K.	Moritz R.
Kaja B.	Hanna K.	Justus R.
Helene B.	Siard K.	Sophie R.
Jan B.	Nathan K.	Johanna R.
Erik D.	Ramzi L.	Julius R.
Denny D.	Jonathan M.	Ana R.
Luan F.	Louis N.	Hannah S.
Felix F.	Ella P.	Korbinian S.
Johann G.	Colin P.	Jorden S.
Levi H.	Leon P.	Mila T.
Leni H.	Jakob P.	Fabian T.
Tizian H.	Lucija P.	Antonio W.
Julius H.	Matha P.	Alice W.

■ ■ Spendenlauf am Sonntag, 7. Mai 2023, rund um die Kirche St. Marien

Von Christiane und Jörg Radnik



An dem wunderbar sonnigen ersten Sonntag im Mai hatten alle Läufer*innen und Sponsor*innen viel Spaß und Freude beim Spendenlauf, dessen Erlös für die Suppenküche von St. Marien und das Kindermissionswerk vorgesehen war. Das Laufen stand insbesondere für die jüngere Generation im Vordergrund, wobei das Anfeuern von allen Altersklassen ausgesprochen motivierend war! Sogar manche Passanten ließen sich anstecken von der fröhlichen Atmosphäre, sind spontan mitgelaufen oder haben die Aktion unterstützt.

Bei reichlich gespendetem Kuchen und Getränken konnten sich alle bei einem gemütlichen Zusammensein stärken.

Auf diese Weise sind **646,30 Euro** zusammengekommen, eine enorme Summe, die im Verhältnis 1:1 auf die Suppenküche und das Kindermissionswerk aufgeteilt wird.

Wir danken allen ganz herzlich, die diesen Spendenlauf unterstützt haben, und freuen uns, dass alle Generationen gemeinsam zum Gelingen beigetragen haben!

Für den **15. Oktober 2023** haben wir den **Pfarrsaal von St. Marien** reserviert, um dort in kleinen Gruppen mit Spielen und ggf. Bastelaktionen die Sternsingeraktion 2024 vorzustellen.

Jede(r) ist schon jetzt herzlich eingeladen, **von 11.00 bis 13.00 Uhr** dabei zu sein.

II Firmung 2023

Am 20. Mai 2023 wurden gefirmt:

Alice A.	Heinrich H.	Marie P.
Davide Rosario A.	Lena H.	Daniela R.
Noemi Pia A.	Nelly H.	Ivana R.
Antonius B.	Benno J.	Maria R.
Greta B.	Benno J.	Rebecca R.
Noah B.	Alexander K.	Aurelia S.
Rebecca B.	Emma K.	Clea S.
Sophie B.	Julia K.	Emily S.
Giusi C.	Maja K.	Laura S.
Sara C.	Marlene K.	Emilia Sch.
Leonie D.	Sebastian K.	Mercedes Sch.
Vincent D.	Wiktorija K.	Alexander St.
Maria E.	Anja L.	Emma T.
Riccardo Maria E.	Torben L.	Max T.
Rita F.	Anna M.	Valerio T.
Isabelle G.	Antonia M.	Daniel V.
Joshua-David G.	Fritz M.	Emilio V.
Lara Marie G.	Paulina O.	Lina Maria W.
Séamus G.	Lana P.	Lisanne W.

II Konzert des Friedenauer FrauenChores



Friedenauer
FrauenChor

VOM WASSER SINGEN

Werke von Brahms, Copland, Holst,
Lutoslawski, Palestrina & Trénet

Klavier: Agnieszka Skorupa
Mezzo-Sopran: Merlind Pohl

Leitung: Marina Kerdraon-Dammekens

Sonntag, 09.07.2023 - 18.00 Uhr
Heiligkreuzkirche
Hildegardstr. 3
10715 Berlin-Wilmersdorf

Eintritt 12€ - Kinder bis 14 Jahre: frei



|| Aus unserer Gemeinde sind verstorben

Waldmann, Cornelia	55 Jahre
Kowalski, Peter	70 Jahre
Walf, Johannes	70 Jahre
Gierszewski, Albin	73 Jahre
Velic, Ilija	76 Jahre
Glanz, Hartmut	80 Jahre
Klier, Herbert	80 Jahre
Zorn, Klaus	84 Jahre
Strojny, Witold	85 Jahre
Wiekort, Eva-Maria	86 Jahre
Wagner, Erika	98 Jahre

Herr, schenke unseren Verstorbenen Licht und Leben und tröste die Hinterbliebenen!

|| Das Sakrament der Taufe haben empfangen

Lehmann-Dronke, Martha	25. März
Sliwa, Eliza	25. März
Otto, Maria	01. April
Kluga, Oskar	08. April
Jurczyk, Kaja	15. April
Kilinc, Philip	15. April
Wischmann, Alice	15. April
Bärschneider, Emilio	22. April
Weil-von der Ahe, Clara	29. April
Dehmel, Frida	13. Mai
Hoch, Jakob	13. Mai
Lakatos, Leano	13. Mai

II Feststehende Gruppentermine

Bitte beachten Sie Vermeldungen, Wochenblatt und Homepage!

I Kinderkirche

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat um 10.00 Uhr in St. Marien

Bitte beachten Sie das Wochenblatt!

I Wöchentliche Termine

Frühschoppen

Gute Stube

Café Mitte

Jugendtreff

Sonntag ab 10.30 Uhr in St. Marien

Sonntag ab 12.00 Uhr in Hl. Kreuz

Mittwoch, 8.30 Uhr hl. Messe, anschl.

Frühstück im gr. Pfarrsaal von St. Marien

Freitag ab 18.00 Uhr in St. Marien

Bitte beachten Sie das Wochenblatt!

I Monatliche Termine

Bibelkreis

Pfarrer-Kaffee

Seniorengruppe „Silberdistel“

Männergruppe

Gruppe „Herbstzeitlose“

Frauengruppe

jeden 3. Donnerstag ab 18.30 Uhr
in St. Marien

jeden 1. Donnerstag im Monat nach der
hl. Messe in Hl. Kreuz

jeden 2. und 4. Dienstag ab 15.00 Uhr in
Hl. Kreuz

s. Wochenzettel; in Hl. Kreuz

jeden 3. Donnerstag ab 18.00 Uhr
in Hl. Kreuz

jeden 2. Donnerstag ab 18.30 Uhr in
St. Marien

Ansprechpartner innerhalb der Pfarrei

Den jeweiligen Kontakt können Sie über das Pfarrbüro herstellen.

Telefon: 827919-30 · E-Mail: pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de

AG Pastoraler Raum	Michael Tappeser
Bauausschuss	Bernd Frank, Norbert Esser und Dirk Schwingler
Berliner Choralschola	Markus Krafczinski
Bibelkreis	N. N.
Blumenschmuck	StM: Michael Laaser HLK: Andrzej Zebrowski
Brandenburgischer Kammerchor Berlin	Frank Helfrich
Café Mitte	Christa Sporkmann
Caritaskonferenz	N. N.
Chor (Projektchor)	Patrick Orlich
Chronik	Charlotte Schwiersch
Erstkommunionkurs	Pfr. Gwizdala und Team
Familienkreis	Sebastian Hoerber
Firmkurs	P. Marcin OP, Nina Kaczmarek
Förderverein Hl. Kreuz	Bernd Frank

Förderverein St. Marien	Michaela Schwingler
Frauengruppe	N. N.
Frühschoppen	Erika Hopfenheit
Gartenpflege	StM: Dirk Schumann HK: Blanka Zebrowski
Gottesdienstbeauftragte	Katinka Stemmler
Gute Stube	Beate Frank
Herbstzeitlose	Helga Lichy
Homepage	Arkadius Lootze
Inklusionsbeauftragter	Christopher Ricke
Jugendtreff	Nina Kaczmarek
Jugendvertreter (PGR)	Philipp Erhard, Maja Idelberger
Kerzen	Blanka Zebrowski
Kinderkirche	Theodor Stemmler
Koordinator für das Ehrenamt	Michael Tappeser
Küsterdienst-Koordinator (StM)	Michael Laaser

Kontakt

Lektorenkreis	Stefan Rolle
Liturgiebeauftragter (PGR)	Stephan Wilke
Männergruppe	Pfarrer F.-M. Scheele
Ministranten	Lea Jerman, Sophie Jerman, Veronika Thiele
Misereor / Missionskreis	Monika Segner
MISSIO	Christina Trebut
MuKHi (Flüchtlinge)	Michel Tappeser
Ökumene	Roxana Bechler von Malch
Pfarrer-Kaffee	Gisela Walter
Redaktion Pfarrnachrichten	Andreas Nalewalski
Religionslehrer/-innen	Pfarrer F.-M. Scheele
Seniorenkreis Silberdistel	Gabriela Schiefert, Gisela Walter
Sternsinger	Christiane und Jörg Radnik
Technik-Team	Peter Michalke

Lösungen der Kinderseite:

1b, 2a, 3c, 4b, 5c, 6a, 7c, 8a, 9a, 10c, 11c, 12c

gesuchte Lösung:

Herbstanfang

Pfarrer	Frank-Michael Scheele pfarrer@maria-unter-dem-kreuz.de Sprechstunde: genaue Zeiten siehe Wochenzettel	82 79 19 30
Pfarrvikar	Pater Marcin Magdziarz OP	pfarrvikar@maria-unter-dem-kreuz.de 8279 1930
Verwaltungsleiter für den pastoralen Raum	Sebastian Hoeber	sebastian.hoeber@erzbistumberlin.de
Kirchenvorstand	Michael Tappeser	michael.tappeser@maria-unter-dem-kreuz.de
Pfarrgemeinderat	Katinka Stemmler	katinka.stemmler@maria-unter-dem-kreuz.de
Rendant (Gemeinde) Rendant (Kita)	Ursula Roloff Gabriela Berg	rendant@maria-unter-dem-kreuz.de gabriela.berg@maria-unter-dem-kreuz.de
Hausverwaltung	Thorsten Baum	0160 97 46 54 77
Kirchenmusiker	StM: Prof. Dr. Robert Knappe HIK: Prof. Dirk Elsemann	robert.knappe@maria-unter-dem-kreuz.de dirk.elsemann@maria-unter-dem-kreuz.de organist@dirkelsemann.de
Küster	Andrzej Zebrowski	82 79 19 30
Kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz	Leitung: Regine Neja-Schilke	853 35 92
Suppenküche St. Marien	Dirk Schumann	82 79 19 16



Wir unterstützen. Gemeinsam.



Als Bank für Kirche und Caritas prüfen wir alle Investitionen sorgfältig unter ethischen und nachhaltigen Gesichtspunkten. Und das schon seit über 100 Jahren. Davon profitieren zahlreiche soziale Organisationen, verschiedene Vereine und internationale wie auch nationale Hilfsprojekte. Und natürlich Sie: zum Beispiel durch unsere ethisch-nachhaltigen Investmentfonds.

www.pax-bank.de

Pax-Bank eG • Chausseestz. 128 a • 10115 Berlin • T 030/288811-0 • berlin@pax-bank.de

Caritas. Ein sicheres Netz. Rund um die Uhr.



- **Caritas-Seniorenwohnhaus Marianne Hapig**
Bundesplatz 18
10715 Berlin
Ansprechpartner: René Bollerey
Tel.: 030 857 84 214
- **Caritas-Sozialstation Wilmersdorf-Schöneberg**
Paretzer Straße 12
10713 Berlin
Ansprechpartnerin: Jutta Dieker
Tel.: 030 860 09 411
- **Caritas-Seniorenheim St. Josef**
Dominicusstraße 13A
10823 Berlin
Ansprechpartnerin: Magdalena Weber
Tel.: 030 787 91 80

 Wir freuen uns über
Ihren Anruf!

www.caritas-altenhilfe.de

Caritas Altenhilfe
Gemeinnützige GmbH



CUCINA SICILIANA

La vucciria 

Delfino & Schiro GbR
Rüdesheimer Str. 8 / Ecke Eberbacher Str.
14197 Berlin // T +49(0)30-9362 12 76
ciao@lavucciria.de

MADE IN PALERMO

„Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht.“

Um alle Anderen kümmern wir uns:

SOLAR | RECHTSANWÄLTE

Mommsenstraße 67 – 10629 Berlin
T: +49 (30) 88627677
F: +49 (30) 88627678
mail@kanzlei-solar.de



WEIL IHRE WERTE SINN BRAUCHEN

Rendite und Gemeinwohl im Einklang

Als Partner von Kirche und Caritas bieten wir unseren Kunden im In- und Ausland seit 1917 ebenso innovative wie maßgeschneiderte Finanzprodukte. Vom Fundraising oder Immobilienmanagement für gemeinnützige Organisationen bis hin zu sämtlichen Leistungen einer Universalbank für Privatkunden und Institutionen: Unsere Lösungen fußen seit jeher auf dem Anspruch, marktwirtschaftliche Unternehmensziele und christliche Werte zu vereinen.

Pax-Bank eG Berlin · Chausseestraße 128 a · 10115 Berlin
Tel. 030/28 88 11-0 · berlin@pax-bank.de · www.pax-bank.de



**GRIENEISEN
BESTATTUNGEN**

**Alles in sicheren Händen.
Vorsorge & Bestattung.**

- individuelle Trauerfeiern
- Bestattungsvorsorge
- Behördengänge

BESTATTER INNING
Berlin | Brandenburg

Mitglied im Bestatter Verband
Berlin und Brandenburg e. V.

Qualitätszertifizierter
Bestattungsspezialist

EUROCERT
DIN EN ISO 9001
041 0212

Wir sind für Sie da. Tag und Nacht. Tel.: 030 / 78 78 29 06
Breitenbachplatz 7 | 14195 Berlin | www.grieneisen.de

MOLLY
Blumen aus Meisterhand seit 1919

- kreative Floristik
- Trauerfloristik
- Terrassen-, Garten- und Grabgestaltung
- Hochzeitsfloristik
- große Pflanzenauswahl
- Floristikkurse
- Fleurop- und Lieferservice

Wiesbadener Straße 61
14197 Berlin
Tel.: 030 / 823 68 77
Fax: 030 / 823 93 39

Drews Bestattungen

Begleiten und Betreuen

Tag & Nacht

030 437 270 38

Wir sind an Ihrer Seite
Mommsenstr. 31 • 10629 Berlin



Theresa Drews

Laura Schrepf



MARIE - CATHERINE V. HEEREMAN

JURISTIN, MEDIATORIN

Ärger – Streit – Konflikt?

Finden Sie in einem vertraulichen Verfahren mit Hilfe eines Mediators gemeinsam eine für alle verträgliche Lösung. Vom Problem zur Lösung: Probieren Sie es aus!

**Landauer Str. 11
14197 Berlin**

**E-Mail: mc@heereman.de
Tel: 0178 - 347 23 91**

Berlins größte Sargausstellung

Individuelle gestaltete Trauerfeiern

Eigene Trauerhalle • 10 Filialen

Bestattungs-Vorsorge

jederzeit **75 11 0 11** • Hausbesuche

Wilmsdorf: Aßmannshäuser Straße 13



SEIT ÜBER 160 JAHREN IM FAMILIENBESITZ

HAHN BESTATTUNGEN

RESTAURANT
BERLINER HOF
DEUTSCHE KÜCHE

Hildegardstraße 14 • 10715 Berlin-Wilmersdorf

Tel. 030 / 85 07 28 60

Öffnungszeiten: Mo.-So. 12.00 - 24.00 Uhr

Internet: www.restaurant-berliner-hof.de



Anfahrt: Bus 101, U7 Blissestraße, U9 Bundesplatz



Mo. - Fr. von 12.00 - 16.00 Uhr
tgl. wechselnde Mittagsangebote
inkl. einer Tasse Kaffee € 6,50



*Gutbürgerliche Küche • gemütlicher Tresenbetrieb
Räume für Feierlichkeiten aller Art, wie Taufe, Hochzeiten,
Kommunion, Trauerfeiern ...*

CAFÉ WOLKENSTEIN



Wir bieten Ihnen regelmäßig ein Frühstücks- und Kaffeeangebot mit einer Vielzahl von Torten und Kuchen.

Außerdem erhalten Sie leckere belegte Brötchen und Croissants zum Verzehr bei uns im Café oder auch zum Mitnehmen.

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07.30 - 18.00 Uhr

Sonntag und Feiertag von 09.00 - 18.00 Uhr

Café Wolkenstein · Bundesplatz 1 · 10715 Berlin

+49 30 88622877 · info@caféwolkenstein.de



HIMMLISCH ESSEN...

Restaurant Bieberbau

Kräuter, Gewürze & Salze



Von der kleinen Familienfeier bis zur Hochzeit, vom gesellschaftlichen Abendessen bis zur Firmenfeier, wir richten gerne jedes Fest für Sie aus.

Empfohlen im Michelin, Gault Millau & Feinschmecker.

Restaurant Bieberbau | Familie Garkisch
Durlacher Str. 15 | 10715 Berlin | Telefon: 853 23 90
www.bieberbau-berlin.de



Maßanfertigungen • Trauringberatung • Wertschätzungen & Gutachten
Restauration von antikem Schmuck • Reparaturen und Umarbeitungen



SPECHT – Gold- und Platinschmiede

Meisterwerkstatt • Homburger Straße 2 • 14197 Berlin • Tel.: 8 21 67 14
www.goldschmiede-specht.de • Mo: Ruhetag • Di–Fr: 10.00–18.30 • Sa: 10.00–14.00



Pfarrkonto

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 016 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE04 3706 0193 6000 7380 16 · BIC: GENODED1PAX

Spendenkonto der Gemeinde

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 032 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE57 3706 0193 6000 7380 32 · BIC: GENODED1PAX



Spendenkonto der Suppenküche

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 024 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24 · BIC: GENODED1PAX

Konto der Kindertagesstätte Heilig Kreuz

Kath. Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz KITA
Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 083 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE38 3706 0193 6000 7380 83 · BIC: GENODED1PAX



Konto des Fördervereins Hl. Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6004 221 018 · Bankleitzahl: 370 601 93
IBAN: DE62 3706 0193 6004 2210 18 · BIC: GENODED1PAX

Konto des Fördervereins St. Marien

Postbank Berlin · Kontonummer: 586 57 101 · Bankleitzahl: 100 100 10
IBAN: DE34 1001 0010 0058 6571 01 · BIC: PBNKDEFF100





MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

www.maria-unter-dem-kreuz.de · pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de



**Kath. Kirchengemeinde
Maria unter dem Kreuz**

Pfarrkirche St. Marien

Bergheimer Platz

Kirche Heilig Kreuz

Hildegardstraße

Pfarrbüro

Hildegardstraße 3a
10715 Berlin
Telefon 030 82 79 19 30
Telefax 030 82 79 19 39

Bürozeiten

Mo. geschlossen
Di. 09.30–12.00 Uhr
Mi. 15.00–18.00 Uhr
Do. 09.30–12.00 Uhr
Fr. 09.30–12.00 Uhr

